Nr. 166 Samstag, den 21. Juli 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Annahme der neuen 15 Milliarden Kriegs-Kreditvorlage. — Das Echo der Kanzlerrede.

Nach der Krisis.

[Am Wochenschluß.]

Unser parlamentarischer Stoßtrupp hat seine Arbeit getan und sich danach wieder zu mehrmonatlichem Atemholen in die Ruhestellung zurückgezogen. Wir erlebten das Schauspiel, daß ein Kanzler fiel, der bereit schien, der Mehrheit des Reichstags zu willfahren und sahen, wie dann die Forderungen der Mehrheit dennoch von seinem Nachfolger im großen und ganzen gutgeheißen oder wenigstens doch nicht abgewiesen wurden. So hat denn nach Tagen wildester Bewegung der Geister und der Federn der innerpolitische Sturm in Deutschland wieder ausgetobt. Der neue Reichskanzler hat die Zügel der Regierung fest in seine Hand genommen, die Kriegskredite sind bewilligt und wir werden für eine Weile mit Stimmungs- und Schlachtberichten vom parlamentarischen Kriegsschauplatz verschont bleiben. Der Sturmtrupp muß sich mit einem Teilerfolg begnügen. Ganz nach dem Vorbild der blutigen Waffengänge an unseren Fronten in Ost und West!

Der neue Kanzler will den Frieden nicht erkaufen auf Kosten der Sicherheit und der Zukunft unseres Vaterlandes. Er will den Feinden nicht nachlaufen mit Zugeständnissen und Anerbietungen, deren das deutsche Volk sich in Gedanken an die ungezählten Massen seiner auf dem Felde der Ehre gefallenen Heldensöhne bis aufs Blut zu schämen hätte. Davon kann nie und nimmer die Rede sein. „Nur mußt du mich auch recht verstehen", sagte der Reichskanzler, als er sich mit der Friedenserklärung der Mehrheit von 214 Stimmen einverstanden erklärte. „So wie ich sie auffasse", werden wir mit ihr auskommen können, und wenn die Feinde ihre Absichten gegen Deutschland aufgeben, wenn sie eine Verhandlung wünschen, wenn sie Friedensfühler ausstrecken, dann wollen wir mit ihnen über die dauernde Sicherung unserer Grenzen, über Waffenruhe und Völkerverständigung reden. Die Initiative auf diesem Gebiete will also Dr. Michaelis in Übereinstimmung mit Hindenburg und Ludendorff nicht an sich reißen. Dem Reichstage mochte er bei seinem Beginnen nicht in den Arm fallen, aber ob dessen Friedenskundgebung weitere Folgen haben soll, das müssen und werden wir unseren Gegnern überlassen. Und wie der neue Herr der Wilhelmstraße die Lage im ganzen beurteilt, darf man wohl die Akten über den Reichstagssturm — vorläufig wenigstens — schließen. Wir wollen, wir müssen danach trachten, die innere Geschlossenheit wiederherzustellen. Wer sich zu dieser Notwendigkeit bekennt, der soll, nachdem die Parlamentsschlacht entschieden ist, ausschließlich wieder nach vorwärts blicken. Der Worte sind wahrlich genug gewechselt.

Unterdessen ist unsere Oberste Heeresleitung zu Taten geschritten. Sie verfügt über Stoßtruppen anderer Art. An der ostgalizischen Front, dort, wo die Soldaten der russischen Revolution sich am dichtesten an die Hauptstadt des Landes herangeschoben hatten, wurden sie angesetzt und die feindlichen Linien in breitem Ausmaß mit unwiderstehlicher Kraft durchbrochen. Ein erfreulicher erster Erfolg unserer Waffen im Osten, dieser Gegenangriff, seitdem die Russenheere sich für Geld und gute Worte den Verbündeten des davongejagten Zaren zur Verfügung gestellt haben. Sie glaubten, oder sie ließen es sich in der Einfalt ihres naiven Gemütes von gewissenlosen Volksverführern einreden, daß die Mittelmächte nur darum der englisch-französischen Offensive im Westen so kraftvoll widerstehen vermochten, weil sie ihre Divisionen und ihre schweren Geschütze vom Stochod und vom Bug an die Somme und an die Aisne geworfen hätten Nun werden sie einsehen, daß man sie abermals belogen und betrogen hat. Es trifft sich gut, daß dieser Erfolg mit einer neuen inneren Krisis des Reiches zusammenfällt. Die Regimenter meutern in den Schützengräben, und sie meutern in Petersburg. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien in der provisorischen Regierung machen nicht mehr mit, weil sie sehen, daß die Schwierigkeiten der Verwaltung, der Verpflegung, des Verkehrs, kurz des gesamten Staatslebens sich immer höher auftürmen und sie die Verantwortung für das Chaos, das unabwendbar erscheint, mit den Vätern der Revolution nicht zu teilen wünschen. Kerenski wird von Brussilow an die Front gerufen, der seine Truppen nicht mehr zu meistern vermag; und während er mit Windeseile die Standquartiere durchfliegt, um den Einfluß seiner Beredsamkeit noch einmal zu erproben, sind in den Straßen der Hauptstadt Maschinengewehre an der Arbeit, und ein außerordentlicher Ministerrat ist Tag und Nacht versammelt, um sich darüber schlüssig zu machen, ob es nicht doch an der Zeit sei, den Sitz der Regierung nach Moskau zu verlegen. Das sind Anzeichen des kommenden Bürgerkrieges, einige von vielen. In Rußland wird bis auf weiteres eine Krisis durch die andere abgelöst werden. Um mehr haben wir auf der Wacht zu sein, daß unsere unseren Wirren, nachdem sie nun glücklich zum Stehen gekommen sind, nicht sehr zur Unzeit wieder aufbrechen.

Kaiser Wilhelm im Kreise der Parlamentarier.

bb. Berlin, 21. Juli. Der Kaiser begab sich Freitag abend um einhalb 6 Uhr zum Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, wo sich der Reichskanzler Dr. Michaelis bereits eingefunden hatte. Auf 6 Uhr waren geladen: die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, die Staatssekretäre, das Präsidium des Reichstags und die führenden Mitglieder der Reichstagsfraktion. Vom Zentrum waren bei dem Empfange anwesend die Abgeordneten Herold, Fehrenbach, Meyer-Kaufeuren und Erzberger, von den Konservativen die Abgeordneten v. Heydebrand, Graf Westarp und Dietrich, von den Nationalliberalen Prinz Schönaich-Carolath, Stresemann und Schiffer. Von den Sozialdemokraten waren 5 Abgeordnete anwesend, unter ihnen Scheidemann, Ebert und Dr. Südekum, der in Uniform erschienen war. Insgesamt waren einschließlich der Minister, Staatssekretäre und Bundesratsbevollmächtigten etwa 50 Personen anwesend. Der Empfang war ursprünglich im Garten des Reichsamts des Innern geplant, mußte aber dann des Regenwetters wegen in die oberen Räume dieses Reichsamts verlegt werden, wo bei einem kalten Imbiß und Bowle sich kleine Gruppen bildeten. Der Kaiser unterhielt sich mit den einzelnen Abgeordneten angelegentlich über die verschiedensten Dinge, ohne die innere Politik zu berühren. Er sprach von der militärischen Lage, von Begebenheiten der auswärtigen Politik und erzählte in bester Laune manche Erlebnisse von der Front und sonstige Erinnerungen. Er zog alle Abgeordnete ins Gespräch und verließ, ohne das geringste Zeichen von Ermüdung erkennen zu lassen, kurz nach 9 Uhr das Reichsamt des Innern.

Des sechsten Kanzlers erste Rede.

Stimmen der Presse.

Schlicht und schmucklos gab sich der Nachfolger Dr. v. Bethmann Hollwegs bei seinem ersten Auftreten im Reichstage. Keine tönende Phrase, kein romantisches Wortgeklingel. Aber gebieterischer Wille zur Pflicht und unantastbares Vertrauen auf unsere gute Sache klangen aus den ohne rhetorische Kunststücke zusammengefügten Sätzen. Ein Mann, der unverkennbar die besten Eigenschaften seiner Wesensart durch die preußische Beamten-Tradition stärkte, aber gleichzeitig sich das Verständnis für Entwickelung und zeitgemäße Erfordernisse nicht verbaute, sondern gesonnen ist, in eifriger Arbeit für inneren Frieden und äußere Sicherheit des Reiches seine Kraft bis an die Grenzen des Möglichen auszunützen. Das war der Eindruck dieses ersten bedeutungsvollen Tages nach seiner Ernennung trotz des bescheidenen, nicht mit funkelnden Einfällen aufgeputzten Rahmens, in den er seine Erklärungen schloß. Untenstehend einige Urteile der Presse über die Rede:

Kreuzzeitung: Mit lobenswertester Entschiedenheit erklärte der Reichskanzler, daß er durchaus willens ist, die Führung der Politik in der Hand zu behalten. Wir hoffen und wünschen, daß ihm dies gelingen wird. Freilich ist er von vornherein in eine etwas schwierige Lage geraten, als seine an sich dehnbare Erklärung zu der Kriegszielentschließung des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei und der sozialdemokratischen Mehrheit von den Rednern dieser Parteien im Sinne einer Festlegung des Kanzlers auf die Entschließung ausgebeutet wurde, von der wir unmöglich glauben können und wollen, daß sie der Meinung und dem Willen des Herrn Dr. Michaelis vollkommen entspricht.

Deutsche Tageszeitung: Wir haben von dem neuen Kanzler gestern gute Worte gehört, deren Eindruck durch den hohen Ernst, von dem sie getragen waren, verstärkt wurde und die seine tiefe Auffassung von der Größe seiner Aufgabe zeigen. Wir erkennen die Schwierigkeiten seiner Lage an und sind darum bereit, unsere Zweifel und Sorgen, die wir namentlich in der Friedensfrage nicht unterdrücken können, zurückzustellen. Wir warten ab, wie und wohin er seinen Kurs steuern wird.

Tägliche Rundschau: Wer eine schöne Rede nach dem Muster Bethmanns, der zu den besten Rednern des Hauses gezählt hatte, oder nach dem unvergessenen Vorbilde des Fürsten Bülow erwartet hatte, kam nicht auf seine Rechnung; aber der Sache hat Dr. Michaelis mit seiner Rede genützt, indem er der Mehrheitsentschließung einige Schädlichkeiten nahm. Er verlangte die Sicherstellung der Grenzen des Deutschen Reiches für alle Zeiten, glaubte sie im Rahmen der Entschließung wahrnehmen zu können und betonte, daß er nicht willens sei, sich die Führung aus der Hand nehmen zu lassen. Wie das alles möglich ist, muß sich erweisen, wenn die Waffen und unsere Feinde gesprochen haben.

Germania: „Herr Dr. Michaelis stellt sich unserem Empfinden nach auf den Punkt, auf dem Herr von Bethmann endigte, er lenkt den Kurs auf einer mittleren Spur, die weiter links orientiert ist, als es früher im Deutschen Reiche der Brauch war, er geht aber dabei keinen Schritt, zunächst wenigstens, über das hinaus, was sein Vorgänger bisher zugestehen bereit war . . ."

Kölnische Zeitung: Was der Reichskanzler in kluger Abwägung aller inner- und außerpolitischen Umstände gesagt hat, war das, was ein so kluger Mann unter gewissenhaftester Abwägung aller maßgebenden Faktoren sagen mußte. Er hat aus der inneren Logik der Lage gesprochen, hat nicht — was ihm offenbar nicht wichtig — durch Schwung und Feuer der Rede mitzureißen gesucht, hat nicht überreden, sondern überzeugen wollen, und er hat vor allem danach gestrebt, durch seine Rede nach der Zusammenschweißung bestimmter Auffassungen und Richtungen zu fühlen. Ein ernster Mann, der auch in amtlicher Rede ausdrücklich seine religiöse Grundstimmung bekannt, hat in ernsten Stunden nüchtern und sachlich abgewogen, wie wir der Gesamtlage gegenüberzustehen haben.

Frankfurter Zeitung: Die ganze Welt wird hören, daß sich der deutsche Reichskanzler in ausdrücklicher hervorgehobener Übereinstimmung mit den Heerführern zu einem Frieden der Verständigung, des Ausgleichs und der Versöhnung der Völker bekannte. Der deutsche Reichstag hat das lange versemte Wort „Verständigungsfrieden" sich zu eigen gemacht; die Regierung hat erklärt, daß sie ihre Politik fortan zu diesem Ziele hinlenken werde. Dies also und nichts anderes ist der Wille der Reichsleitung, des Parlaments und des deutschen Volkes.

Berliner Tageblatt: Es ist nicht gut möglich, die Friedensresolution verschiedenartig aufzufassen und hinterher zu behaupten, sie habe doch vielleicht, ein ganz klein wenig, die Tür für eine Annexionspolitik offengelassen, einen Eroberungsfrieden nicht mit voller Entschiedenheit abgelehnt. Die Resolution ist klar, und indem Herr Michaelis seine Ziele dem „Rahmen" dieser Erklärung anpaßte, hat er sich unwiderrufbar auf den Standpunkt der Annexionsgegner gestellt.

Vorwärts: Der neue Reichskanzler, Herr Michaelis, hat die Macht der Tatsachen anerkannt und das Friedensprogramm des Reichstags angenommen. Als Redner hat er enttäuscht. Herr Michaelis hielt eine richtige, den Umständen angepaßte Geheimratsrede, die weder in der Form noch im Inhalt etwas Außerordentliches bot. Vielleicht hat die Befangenheit des großen Augenblicks die Rednergabe, die man ihm sonst nachsagt, beeinträchtigt. Im ganzen hatte man den Eindruck eines Mannes, der tastend seinen Weg sucht. Er wird es nicht leicht haben.

Ob der Kanzler sich bedingt oder unbedingt auf den Boden der sog. Friedensresolution des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen Volkspartei gestellt hat, die am Schluß der Sitzung mit 214 gegen 116 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen angenommen wurde, darüber wird man bei den politischen Auseinandersetzungen der Parteiorgane in der nächsten Zeit wohl noch viele, viele Ergüsse genießen können. Ungeteilter dürfte die Befriedigung darüber sein, daß der Kanzler in der Lage war, für die von ihm rückhaltlos anerkannten Ernährungsschwierigkeiten des Augenblicks baldige Besserung in Aussicht zu stellen. Seine Darlegungen über die innere Politik erreichten ihren Höhepunkt wohl in dem Bekenntnis, daß er es für nützlich und notwendig halte, wenn zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung herbeigeführt werde und daß er bereit sei, alles zu tun, was bundesstaatlicher Charakter und konstitutionelle Grundlage des Reiches erlauben, was dieses Zusammenarbeiten wirkungsvoll machen könne. Auch halte er es für wünschenswert, daß das Vertrauensverhältnis zwischen dem Parlament und der Regierung dadurch enger werde, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für den betreffenden Posten auch das volle Vertrauen der großen Parteien in der Volksvertretung genießen. Die linke Seite des Hauses quittierte über diese Wendung natürlich mit großem Beifall, mußte aber die Schlußfolgerung des Kanzlers hinnehmen, alles das sei nur unter der Voraussetzung möglich, daß von der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Führung in der Politik nicht geschmälert werden darf. „Ich bin nicht willens", sagte Dr. Michaelis wörtlich, „mir die Führung aus der Hand nehmen zu lassen."

Reichstagsschluß bis zum Herbst.

Endgültige Annahme der Kriegskredite.

(117. Sitzung.) CB. Berlin, 20. Juli.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen. Einige Beschwerden der Unabhängigen Sozialisten über Verbote von Versammlungen und Unterbindung der Verbreitung von Flugschriften werden von verschiedenen Regierungsvertretern als unbegründet zurückgewiesen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.) führt aus, die Erfahrungen dieses Krieges zwängen dazu, der körperlichen Ausbildung in der Jugenderziehung mehr Recht als bisher einzuräumen und die Schulpläne entsprechend zu ändern. Welche einleitenden Schritte sind hier bisher getan? Sind die Vertreter der großen Organisationen, die sich bisher freiwillig und verdienstvoll der Vorbereitung der Jugend für den Heeresdienst gewidmet haben, wie die Deutsche Turnerschaft, gutachtlich gehört worden und sollen ihre berechtigten Interessen bei der Neuregelung hinreichend gewahrt werden? Oberst v. Wrisberg antwortet, daß eine gesetzliche Regelung angestrebt wird. Das Kriegsministerium hat stets mit den Organisationen, die sich wie die Deutsche Turnerschaft auf dem Gebiete der militärischen Vorbildung der Jugend verdienstvoll betätigt haben, Hand in Hand gearbeitet, und wird sie auch weiter zur Mitarbeit heranziehen.

Auf eine Beschwerde des Abg. Henke (U. Soz.) erklärt Oberst Marquardt, daß eine grundsätzliche Befreiung der Vertrauensleute der Arbeiterschaft von der Einziehung aus militärischen Gründen unmöglich sei. Die Abgg. Dr. Stresemann und Dr. Stubmann (natl.) fragen an, welche Stellung der Reichskanzler gegenüber dem

Unserer Reichsbank die Goldrüstung zu erhalten, tut dringend not. Viel entbehrliches Gold ist an sie bereits abgeliefert dank des Opferwillens der Geber, dank der Rührigkeit der Goldankaufstellen. Nach der Schätzung von maßgebender Stelle liegen aber noch viele Hundert Millionen Gold an Goldgegenständen und Goldmünzen brach. Auch die Provinz Westfalen steht hinter anderen Teilen des Vaterlandes in der Ablieferung von Gold noch zurück. Möge die Goldankaufwoche einen vollen Erfolg haben! Ich zweifle nicht, daß die in der Provinz stets bewiesene Opferfreudigkeit sich auch hier glänzend bewähren wird.

Münster, den 14. Juli 1917.

Karl Prinz von Ratibor und Corvey

Oberpräsident der Provinz Westfalen.

englischen Neutralitätsbruch vom 15. Juli 1917,

dem eine Anzahl deutscher Handelsschiffe an der holländischen Küste innerhalb des niederländischen Hoheitsgebiets zum Opfer gefallen ist, einzunehmen gedenkt: Direktor im Auswärtigen Amt Kriege sagt, daß Einzelheiten über den brutalen Überfall in holländischen Hoheitsgewässern noch nicht vorliegen. Nach einer amtlichen Mitteilung des niederländischen Marinedepartements haben englische Seestreitkräfte in den holländischen Territorialgewässern vier deutsche Schiffe weggenommen und zwei auf den Strand gesetzt, von denen eines unter dem Schutze des niederländischen Untersuchungsschiffes geankert hatte. Bei diesem Überfall sind leider auch mehrere brave deutsche Seeleute getötet und verwundet worden. Die deutsche Regierung hat sofort eine Untersuchung durch den deutschen Konsul in Rotterdam angeordnet. Diese ist schon abgeschlossen, die Akten treffen heute oder morgen hier ein.

Weiter hat der deutsche Gesandte im Haag auftragsgemäß der niederländischen Regierung mitgeteilt, wir zweifelten nicht daran, daß sie von England wegen des unerhörten Verletzung ihres Hoheitsgebietes gebührende Entschuldigung, volle Genugtuung und die bindende Zusicherung gegen eine Wiederholung solcher Völkerrechtsbrüche verlangen und durchsetzen werde. (Lebhafter Beifall!) Als Genugtuung erwarten wir sofortige Zurückgabe der in den niederländischen Territorialgewässern geraubten Schiffe nebst Ladung, vollen Ersatz für die untergegangenen Schiffe und sofortige Entschädigung für die verletzten deutschen Seeleute oder deren Hinterbliebenen.

Die niederländische Regierung hat noch vor diesem Schritt unseres Gesandten ihr tiefstes Bedauern über den englischen Überfall ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß sie volle Genugtuung von England verlangen werde (Beifall.) Weiter hat sie zugesagt, daß die niederländische Marine alles tun werde, um einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen (Beifall). Unseren amtlichen Schritt hat die niederländische Regierung dahin beantwortet, daß sie fest entschlossen sei, die von uns erwartete Genugtuung mit aller Energie durchzusetzen. (Lebhafter Beifall.) Sie habe bereits unter nachdrücklichem Hinweis auf das allem Völkerrecht ins Gesicht schlagende Vorgehen der englischen Schiffe eine scharfe Note an die britische Regierung gerichtet. (Beifall.)

Es folgt die dritte Beratung der Kreditvorlage, die gestern durch den Widerspruch der U. Soz.-Fraktion verhindert wurde. Wortmeldungen liegen nicht vor. Der Reichskanzler erscheint im Saal.

Die Kreditvorlage wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der U. Soz. angenommen.

Die Vorlage über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte wird an den Ausschuß zurückverwiesen, die Vorlage über die Fürsorge für die Kriegsgefangenen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Schlußansprache des Präsidenten

gibt einen Überblick über die Tätigkeit des Hauses im verflossenen Tagungsabschnitt. Präsident Erz. Kaempf schließt: Uns alle beseelt die gleiche Vaterlandsliebe und in uns allen lebt der unerschütterliche Entschluß, alles hinzugeben bis zu dem großen Tage, an dem ein unser Lebensinteresse sichernder Frieden möglich ist. Möge die Einigkeit der Nation das Wahrzeichen sein, unter dem wir dem glücklichen und von uns allen erstrebten Ziel zusteuern. Gott schütze Heer und Flotte, Gott schütze Kaiser und Vaterland! (Lebhafter Beifall.) Ich schlage vor, die nächste Sitzung am Mittwoch, den 26. September, nachmittags 3 Uhr, abzuhalten, und ich erbitte die Ermächtigung, falls sich die Notwendigkeit ergibt, den Reichstag schon früher einberufen zu dürfen.

Abg. Ledebour (U. Soz) widerspricht dem Vorschlage, das Haus aber stimmt der Anregung des Präsidenten zu, der darauf die Abgeordneten mit besten Wünschen für die Ruhezeit entläßt.

Starker Gegenstoß im Osten.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen der Kampftätigkeit zur Folge hatte, die Artillerieschlacht von Mittag an wieder äußerste Heftigkeit. — Feindliche Vorstöße bei Lombartzyde und östlich von Messines scheiterten.

An der Artois-Front lebhafte Feuertätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und Lens, besonders südöstlich von Loos. — Bei Gavrelle nachts vorstoßende englische Bataillone wurden zurückgeworfen. — Auch bei Monchy griffen nach heftiger Feuerwelle die Engländer erneut an, ohne weitere Erfolge zu erzielen. — Südwestlich von St. Quentin erlitten die Franzosen bei dreimaligem, vergeblichen Angriff gegen die von uns gewonnenen Gräben blutige Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordwestlich von Craonne nahmen märkische und Garde-Truppen nach kurzer, starker Feuerwirkung Teile der französischen Stellung auf dem Winterberg. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste. Über 375 Mann sind gefangen, zahlreiche Grabenwaffen als Beute eingebracht worden. Erst abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein; sie führten zu schweren nächtlichen Kämpfen, bei denen einige der von uns gewonnenen Gräben wieder aufgegeben wurden.

Bei den anderen Armeen, auch der **Heeresgruppe Herzog Albrecht** außer einigen für uns günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Am 1. Juli hatte die russische Regierung in Ostgalizien einen Teil des russischen Heeres zur Offensive geführt, die nach spärlichen Anfangserfolgen infolge ungeheurer Verluste bald ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen unserer Front in Annäherungsversuchen Ausdruck fand, war wieder umsonst für die Entente geopfert worden.

In Erwiderung des Angriffs der Russen haben unsere Truppen gestern einen Gegenangriff begonnen. Unter persönlicher Leitung des prinzlichen Oberbefehlshabers brachen deutsche Armeekorps nach wirkungsvoller Feuervorbereitung durch deutsche und österreich-ungarische Artillerie gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Zlota Lipa vor und stießen über drei starke Verteidigungszonen durch. Der Feind hatte schwere, blutige Verluste und wich in Auflösung zurück. Bis zum Nachmittag waren einige Tausend Gefangene gemeldet.

Bei Jacobstadt, Dünaburg und Smorgon sowie längs des Stochod und von der Zlota Lipa bis südlich des Dnjestr nahm die Feuertätigkeit teilweise erheblich zu. Eigene Vorstöße und gewaltsame Erkundungen führten mehrfach zu schönen Teilerfolgen. — Bei Nowica an der Lomnica sind neue starke russische Angriffe verlustreich abgeschlagen worden.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Nordkarpathen stärkeres Feuer als in letzter Zeit. — Auch in den Bergen östlich des Beckens von Kezlivasarhely hat sich die Gefechtstätigkeit gesteigert.

Bei der **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen** und an der **macedonischen Front** nichts Neues.

*

wtb. Berlin, 20. Juli, abends. (Amtlich.) Im Westen war nur in Flandern starker Feuerkampf.

Im Osten sind unsere Truppen zwischen Sereth und Strypa in schärfstem Nachdrängen hinter dem weichenden Feinde.

Das Gold dem Vaterlande!

Westfälische Goldwoche!

22.—28. Juli 1917.

Helft siegen!

Kriegs-✠Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Juli. Erneute blutige Verluste der Franzosen bei Angriff bei St. Quentin. — Erfolg märkischer und Gardetruppen auf dem Winterberg. Der Feind erleidet schwere Verluste. 375 Mann gefangengenommen, zahlreiche Grabenwaffen erbeutet. In nächtlichen Angriffen, die zu erbitterten Kämpfen führten, eroberte der Feind einige von uns genommene Gräben zurück. — Unter persönlicher Leitung des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern brachen deutsche Armeekorps gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Zlota Lipa vor und stießen über die starke Verteidigungszone durch. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ einige tausend Gefangene in unseren Händen.

Erledigung des Falles Döring.

Wegen der von der französischen Regierung verfügten Verbringung des stellvertretenden Gouverneurs von Togo Major a. D. v. Doering in ein Zivilgefangenenlager wurde vor kurzem deutscherseits eine Vergeltungsmaßnahme ergriffen. — Diese Maßnahme erfolgte — wie erst jetzt bekannt wurde — zu einer Zeit, als die französische Regierung schon ihre Bereitwilligkeit erklärt hatte, die beiderseitige Behandlung inaktiver, nicht mit der Waffe in der Hand gefangener Offiziere grundsätzlich und in befriedigender Weise zu regeln. Ein entsprechendes Übereinkommen wird in Kürze zwischen der deutschen und französischen Regierung getroffen werden und einer größeren Anzahl deutscher inaktiver Offiziere zugute kommen. Angesichts dieser Sachlage soll die verhängte Vergeltungsmaßnahme aufgehoben werden, wird jedoch sofort wieder in Kraft treten, wenn ein inzwischen erbetener Besuch der schweizerischen Gesandtschaft in Paris nicht ergeben sollte, daß Major v. Doering nunmehr in einer Weise untergebracht und behandelt ist, die seiner hohen Stellung als stellvertretender Gouverneur einer deutschen Kolonie entspricht.

Vom Seekrieg.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 20. Juli.

Neue U-Boot-Erfolge in der Biscaya und im Atlantischen Ozean: 21 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein unbekannter bewaffneter geladener Dampfer von mindestens 4500 To., von Fischdampfern gesichert, ein beladener Dampfer, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden, soweit sie ermittelt werden konnten, aus Stückgütern, Kohle und Tonerde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der englische Neutralitätsbruch.

Nach einer amtlichen Meldung aus dem Haag hat die niederländische Regierung durch ihren Gesandten in London die Regierung auf den Ernst des Vorfalles, bei dem eine unleugbare Verletzung der niederländischen Souveränität und Neutralität stattgefunden hat, aufmerksam gemacht. Der Gesandte ist außerdem beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß die britische Regierung für das Vorgefallene gemäß dem Völkerrecht und insbesondere dem Artikel 3 des Vertrages über das Recht und die Verpflichtung der neutralen Mächte im Falle eines Seekrieges vollständig Genugtuung gewähren wird.

Gegenüber dem im englischen Admiralstabsbericht, der die Neutralitätsverletzung überhaupt nicht erwähnt, gemachten Versuch, den Vorgang zu verschleiern, stellt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" fest, daß der amtliche Bericht des niederländischen Marinedepartements über den Angriff englischer Kriegsschiffe auf deutsche Handelsschiffe an der nordholländischen Küste jeden Zweifel beseitigt, daß der Angriff innerhalb der Hoheitsgewässer stattgefunden hat. Nicht nur die deutschen Schiffe, sondern auch die englischen Kriegsschiffe haben sich während der Kriegshandlungen innerhalb der Hoheitszone befunden. Wie zu erwarten war, hat inzwischen die englische Presse das Mittel gefunden, die schamlose Verletzung der holländischen Neutralität zu rechtfertigen. Die „Morning Post" gibt nämlich zu, daß die holländische Behauptung, die deutschen Schiffe seien in holländischen Gewässern überfallen worden, richtig sei, sie erklärt aber, daß zu gleicher Zeit sich deutsche Kriegsschiffe in der Nähe befunden hätten. Und das Blatt fügt die Verdächtigung an, daß diese Kriegsschiffe wohl die Schelde benutzt hätten. — Es genügt diesen Anwurf niedriger zu hängen und darauf hinzuweisen, daß der freche Überfall

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

25] (Nachdruck verboten.)

„Cäsar bittet mich, ihn vor diesen Leuten zu warnen. Daran, daß ich durch ein Zurückfordern des Geldes die geschäftliche Existenz meines Bruders bedrohen sollte, hat er sicherlich nicht gedacht. Und es wird auch nicht geschehen. Du bist im Irrtum, wenn du dich berechtigt glaubst, in dieser Sache ohne meine Zustimmung oder gegen meinen Willen zu handeln."

Endlich einmal mußte es Hubert doch auffallen, daß sie immer mit derselben kühlen Ruhe sprach, und daß ihr Gesicht seinen eigentümlich starren, gleichsam seelenlosen Ausdruck unverändert bewahrte. Es hätte ihn, als er es wahrnahm, zur Besonnenheit mahnen sollen; aber er empfand es für den Augenblick nur als eine beabsichtigte Herausforderung, und der einmal geweckte Mannestrotz brachte ihn vollends um alle ruhige Ueberlegung.

„Wir wollen diese Rechtsfrage lieber vorläufig unerörtert lassen," sagte er, „denn ich halte es einstweilen noch für unmöglich, daß du überhaupt in irgendwelchem Zweifel sein könntest, wenn es sich darum handelt, zwischen den Interessen deines Bruders und den meinigen zu wählen."

„Den deinigen, Hubert? Wie soll ich das verstehen? Hast du denn mit diesem Gelde gerechnet?"

„Eine etwas naive Frage! Hast du vielleicht geglaubt, daß man durch die Kunst im Handumdrehen zum Millionär werden kann? Eine Lebensführung wie die unsrige kostet verwünscht viel Geld. Und auch die Arbeitskraft des Fleißigsten hat eine Grenze."

„Du wirst dich schon etwas deutlicher erklären müssen, wenn ich das verstehen soll. Ob die Kosten unserer Lebensführung hoch oder gering sein mögen, jedenfalls hast du sie doch bis heute von dem Ertrage deiner Arbeit bestreiten müssen. Und wenn dieser Ertrag künftig dazu nicht mehr ausreichen sollte, so werden wir uns eben einschränken müssen. Ich brauche dir wohl kaum erst zu sagen, daß ich mit Freuden dazu bereit bin."

„Als wenn du überhaupt wüßtest, was „sich einschränken" bedeutet! Aber du befindest dich da in einem Irrtum, den ich nicht weiter bestehen lassen darf, weil das beinahe so aussehen könnte, als müßte ich vor dir ein Geheimnis daraus machen, daß ein Teil unserer Haushaltungskosten von den Erträgnissen deines Kapitals bestritten worden ist. Als zinsloses Darlehen hattest du deinem Bruder das Geld doch wohl nicht gegeben?"

Helgas Augen waren größer geworden.

„Gewiß hatte ich das getan. Ich lehnte die Verzinsung, die er mir anbot, ausdrücklich ab bis zu dem Zeitpunkt, wo er geschäftlich wieder auf ganz festen Füßen stehen würde."

Hubert Almröder begann, im Atelier auf und nieder zu gehen, vielleicht, weil er so am ehesten der Notwendigkeit ausweichen konnte, seine Frau anzusehen, wenn er zu ihr sprach.

„Davon hat mir dein Bruder bei unseren damaligen Unterredungen nichts gesagt. Und als rechtschaffener Kaufmann durfte er einen so unsinnigen Verzicht ja auch gar nicht ernsthaft nehmen. Er hat, wie ich es für durchaus angemessen hielt, vierteljährlich die üblichen Zinsen an mich gezahlt, und ich habe sie so verwendet, wie die Umstände es eben geboten."

„Ohne mir jemals auch nur mit einem einzigen Wort davon zu sprechen?"

Mit einer herrischen Bewegung warf er den lockigen Kopf zurück.

„Dazu war ich doch wohl kaum verpflichtet. Und ich meinte es außerdem nur gut, wenn ich dich mit allen Geldangelegenheiten ein für allemal verschonte. Dein Leben würde sich in diesen anderthalb Jahren wahrscheinlich sehr viel weniger angenehm und behaglich gestaltet haben, wenn ich dich alle meine wirtschaftlichen Sorgen hätte teilen lassen."

„Deine Sorgen, Hubert? — Du hattest also mit Schwierigkeiten zu kämpfen? Und wir haben über unsere Verhältnisse gelebt?"

„Ein Künstler, der seine Stellung behaupten und seinen Weg machen will, wird wohl immer ein wenig über seine Verhältnisse leben müssen, liebe Helga! Und ich sehe nicht ein, warum man nicht hier und da einen kleinen Vorschuß auf die Zukunft nehmen soll, wenn man sicher ist, daß diese Zukunft ihn dreifach oder zehnfach zurückzahlen wird. Darüber mache ich mir wahrhaftig keine Kopfschmerzen. Aber ich würde mit einem Schlage unmöglich werden, wenn ich etwa heute durch eine veränderte Lebensführung aller Art verkündigen wollte, daß ich ein armer Mann bin."

„Ich verstehe nicht, was das mit deiner Geltung als Künstler zu tun haben könnte, Hubert! Man wird deine Leistungen darum nicht geringer einschätzen. Als Mensch aber könntest du in der Achtung der Leute dadurch nur gewinnen."

Mit einem ingrimmig höhnischen Lachen fiel er ihr in die Rede:

„Willst du mir eine moralische Lektion erteilen? Dafür müßte ich mich ergebenst bedanken. Ich bin kein Schustermeister, meine liebe Helga! Und ich kenne die Welt etwas besser als du. Meine künstlerischen Leistungen könnten noch zehnmal bedeutender sein, und sie würden uns doch nicht vor Sorge und Hunger schützen, wenn ich nicht zugleich die Macht besäße, die Welt zu ihrer Anerkennung zu zwingen. Alle Berühmtheit ist weiter nichts als Suggestion. Wenn der Künstler selbst sie auf seine Umgebung auszuüben versteht, wird er noch zu Lebzeiten berühmt. Und wenn er es anderen überlassen muß, pflegen ihm die Lorbeeren erst nach seinem Tode zu wachsen. Daß mir aber an posthumem Ruhmesgemüse sehr wenig gelegen ist, wirst du mir doch wohl nicht verübeln. Ich will herrschen und genießen, solange ich noch im Vollbesitz meiner Genußfähigkeit bin. Und ich werde darum auf dem Wege bleiben, den ich für den richtigen halte."

„Auch wenn du der Welt eine klägliche Komödie vorspielen — wenn du sie geradezu belügen müßtest, Hubert?"

„Bah! Eine Komödie spielen wir alle."

„Alle?"

(Fortsetzung folgt.)

wohl nicht möglich gewesen wäre, wenn deutsche Kriegsschiffe sich in der Nähe befunden hätten.

Ein französischer Patrouillendampfer versenkt.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" versenkte ein deutsches U-Boot am 19. Juli den französischen Patrouillendampfer „Edouard Corbière" im östlichen Mittelmeer. Der Kommandant, ein Offizier und vier Matrosen sind umgekommen.

Kleine Kriegspost.

Haag, 20. Juli. Nach der letzten Statistik sind die Kleinhandelspreise für Lebensmittel in England seit Juli 1914 um 104% gestiegen.

Haag, 20. Juli. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß das Verbot für die Ausfahrt von Schiffen, die durch die sogenannte freie Fahrrinne fahren müssen, für die Schiffe, die nach Norwegen, Schweden und Dänemark bestimmt sind, aufgehoben worden ist.

Washington, 20. Juli. Die Auswahl für die erste Armee, die 687 000 Mann umfassen soll, hat hier begonnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die letzte Sitzung des Bundesrats fand unter dem **Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Michaelis** statt. Er begrüßte die Vertreter der verbündeten Regierungen, würdigte das Wirken seines Vorgängers und versprach, die vertrauensvollen Beziehungen zu den Bundesregierungen unter voller Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld dankte im Namen des Bundesrats und versprach dessen volle Unterstützung in der Führung der Geschäfte, die der Reichskanzler in besonders schwerer Zeit übernehme. Der Bundesrat beschloß darauf, eine Einschränkung der weiteren Bearbeitung der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 zu verfügen. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst hat eine außerordentliche Verschiebung in der Berufstätigkeit der Bevölkerung verursacht. Die Volks- und Berufszählung vom 1. Dezember 1916 läßt die hierdurch eingetretene Umwälzung des Wirtschaftslebens und deren Umfang nicht erkennen, weshalb sich das Kriegsamt entschlossen hat, eine neue gewerbliche Betriebszählung am 15. August dieses Jahres vorzunehmen.

✚ In einer Anderung zur Verordnung über den **Handel mit Lebens- und Futtermitteln** und zur Bekämpfung des Kettenhandels, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, heißt es: „Personen, denen die Erlaubnis zum Handel erteilt ist, haben auf schriftlichen oder gedruckten Mitteilungen, die sie im geschäftlichen Verkehr versenden, den Tag der Erteilung der Erlaubnis sowie die Stelle zu vermerken, die die Erlaubnis erteilt hat. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft." Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Diese Verordnung tritt am 23. Juli 1917 in Kraft.

✚ **Die von verschiedenen Seiten gewünschte Parlamentarisierung der Regierung wird unverzüglich in Angriff genommen. Es handelt sich, wie von unterrichteter Seite versichert wird, nicht nur um die Neubesetzung verschiedener Staatssekretariate, sondern auch um die Heranziehung von Parlamentariern innerhalb der preußischen Ministerien. Sie soll sofort in Angriff genommen und im Laufe des August beendet werden, so daß beim Wiederzusammentritt des Reichstages der Wechsel vollzogen sein dürfte. Gerüchtweise verlautete im Reichstag, daß der Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Kühlmann, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt werden und daß Dr. Helfferich den Botschafterposten in Konstantinopel übernehmen werde.**

Norwegen.

✕ Zur **Verteidigung der Neutralität** hat das Storthing erneut 18 Millionen Kronen bewilligt. Vorher wurden in geheimer Sitzung ein außerordentlicher Kredit von 18 Millionen Kronen für das Heer und 5½ Millionen für die Marine, in öffentlicher Sitzung ein weiterer von etwa 2½ Millionen Kronen für Verteidigungszwecke genehmigt.

Bulgarien.

✕ Ein außerordentlich **herzlicher Telegrammwechsel** hat nach einer amtlichen Meldung aus Sofia zwischen dem deutschen Reichskanzler Dr. Michaelis und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow stattgefunden. Dr. Michaelis gab zugleich mit der Mitteilung seiner Amtsübernahme der Überzeugung Ausdruck, daß die Waffen der Mittelmächte den Sieg davontragen werden. Ministerpräsident Radoslawow antwortete in ebenso herzlichen Worten, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Beziehungen beider Länder sich nach glücklich erkämpftem Frieden immer inniger gestalten werden.

Rußland.

✕ **Die Einzelheiten über die Petersburger Unruhen lassen erkennen, daß der Kampf der einzelnen Parteien immer ernstere Formen annimmt. Nach den letzten Stockholmer Meldungen soll die Hauptstadt von allem Verkehr abgeschnitten sein, wahrscheinlich um keine Nachrichten an die Außenwelt gelangen zu lassen. Von den sozialdemokratischen Maximalisten aufgehetzte Truppen veranstalten immer noch Kundgebungen und wiederholt kam es zu Zusammenstößen mit regierungstreuen Truppen.** Über den Verlauf der Straßenkämpfe ist natürlich nichts zu erfahren. Allem Anschein nach steht die einstweilige Regierung vor einer schweren inneren Krise, da die Meuterer energisch die Abdankung der Minister verlangen, weil sie für England Krieg führen. Zu diesen Schwierigkeiten der Regierung gesellt sich noch die Ungewißheit über die Gestaltung der Dinge in Finnland und in der Ukraine, deren Unabhängigkeitsbestrebungen nicht mehr zu unterbinden sind.

Belgien.

✕ Wieder einmal ist die **feindliche Lügenpresse an der Arbeit.** Aus Berlin wird nämlich gemeldet: Die von verschiedenen feindlichen Zeitungen verbreitete und auch im englischen Unterhaus diskutierte Meldung, daß 3000 junge Mädchen aus der Provinz Antwerpen zur landwirtschaftlichen Arbeit nach Rumänien verschickt worden seien, ist eine grobe Täuschung. Laut Bericht der zuständigen Behörden sind vom 12. Mai bis 7. Juli im ganzen 491 Frauen und Mädchen, die sich freiwillig meldeten, aus dem Bezirk Antwerpen vom Industriebureau zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Deutschland angeworben und nach ihrer Ankunft auf verschiedene Arbeitsstellen verteilt worden.

Türkei.

✕ **Die angeblichen Mißhandlungen der Juden in Palästina** sind auf Ersuchen der Regierung der Vereinigten Staaten von einer Kommission der schwedischen Regierung an Ort und Stelle untersucht worden. Die schwedische Gesandtschaft in Konstantinopel, die mit der Ausführung des Auftrages betraut wurde, erklärt nun in einem amtlichen Bericht, alle Angaben über Niedermetzelungen von Juden in Palästina, die jetzt oder früher während des Weltkrieges stattgefunden haben sollten, seien unrichtig. Tatsächlich seien keine Gewalttaten gegen die jüdische Bevölkerung in Palästina vorgekommen.

Großbritannien.

✕ Die Gerüchte von einem **Kabinettswechsel** wollen nicht mehr zum Schweigen kommen. Im Unterhause herrschte in der letzten Sitzung eine sehr erregte Stimmung, als die Regierung erklärte, sie werde in der Ernennung der Kommission zur Untersuchung der mesopotamischen Niederlage nicht fortfahren. Nach erregter Debatte stellte Balfour die Vertrauensfrage, worauf das Haus der Regierung mit 176 gegen 81 Stimmen das Vertrauen aussprach. Das Ministerium Lloyd George verfügt also nur noch über eine Zweidrittelmehrheit. In parlamentarischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Tage Lloyd Georges als Ministerpräsident gezählt seien und nennt Bonar Law als seinen Nachfolger.

Amerika.

✕ Die Vereinigten Staaten haben **die Teilnahme an der Vierverbandskonferenz abgelehnt,** die in den nächsten Tagen in Paris stattfinden soll. Die Washingtoner Regierung meint, daß ihre Teilnahme nicht notwendig sei, da die Besprechungen die Vereinigten Staaten nicht unmittelbar berühren. Man erklärt seltsamerweise im Staatsdepartement amtlich, daß diese Entschließung jedoch für die weitere Politik der Vereinigten Staaten nicht maßgebend sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Juli. Das Befinden des Zentrumsabgeordneten Groeber, der kürzlich eine Quetschung des linken Armes erlitt, hat sich bedeutend gebessert.

Berlin, 20. Juli. Das neue Ministerium in Chile, das aus den Führern der verschiedenen Parteien zusammengesetzt ist, wird alsbald nach seinem Zusammentreten eine erneute Neutralitätskundgebung erlassen.

Amsterdam, 20. Juli. Wie die Blätter aus London melden, steht die Auflösung des kanadischen Parlaments unmittelbar bevor.

Stockholm, 20. Juli. Der finnische Landtag hat mit 136 gegen 55 Stimmen den Gesetzentwurf über die Autonomie angenommen.

London, 20. Juli. Dem irischen Gewerkschaftskongreß und der Arbeiterpartei wurden von der Regierung mitgeteilt, daß ihren für die Konferenzen in Stockholm und Petersburg in Aussicht genommenen Vertretern keine Pässe zugesichert werden könnten.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Verlängerung der Verjährungsfrist für Wechsel.** Es befinden sich aus der Zeit vor dem Kriege noch vielfach akzeptierte Wechsel in deutschen Händen, die auf im Ausland wohnende Bezogene lauten, aber im Inland zahlbar sind. Solche Wechsel sind besonders im Warenverkehre mit polnischen Firmen üblich. Die Inhaber haben die Wechsel während des Krieges nicht einziehen können und rechnen erst auf Bezahlung nach Beendigung des Krieges. Da der wechselmäßige Anspruch gegen den Akzeptanten in drei Jahren vom Verfalltage des Wechsels an verjährt, würden die Inhaber in der Regel gezwungen sein, demnächst Handlungen zur Unterbrechung der Verjährung vorzunehmen. Der Bundesrat hat nun aber bestimmt, daß in die Frage kommenden Wechsel nicht vor dem 31. Dezember 1918 verjähren. Die Wirkung der Verlängerung der Verjährungsfrist wird allerdings mit Sicherheit nur insoweit eintreten, als es sich um Geltendmachung von Ansprüchen vor deutschen Gerichten handelt.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 20. Juli

Merkblatt für den 22. und 23. Juli.

Sonnenaufgang	5^{06} (5^{07})	Mondaufgang	8^{47} V. (9^{58} V.)
Sonnenuntergang	9^{08} (9^{05})	Monduntergang	9^{55} N. (10^{08} N.)

22. Juli. 1832 Napoleon II., Herzog von Reichstadt gest. — 1872 Staatssekretär des Innern Karl Helfferich geb. — 1895 Rechtslehrer und Politiker Rudolf v. Gneist gest. — 1909 Dichter Detlev v. Liliencron gest. — 1914 Flottenparade über 216 „zur Probe" mobilgemachte Kriegsschiffe vor dem englischen König.

23. Juli. Ritter Götz von Berlichingen gest. — 1849 Einnahme von Rastatt durch die Preußen. Ende des pfälzisch-badischen Aufstandes. — 1914 Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien. — 1915 Große Niederlagen der Russen: die 5. Armee wird bei Schaulen geschlagen, andere Teile zwischen Weichsel und Bug; die Festungen Rozan und Pultusk werden erobert. — Österreichisch-ungarischer Angriff auf die italienische Ostküste. — Die Deutschen überschreiten den Narew zwischen Ostrolenka und Pultusk.

Sie werden bezahlt,

die abgelieferten Obstkerne. Daher sollte man in jeder Familie alle Obstkerne sammeln und abliefern.

Ausgabe von Kartoffelkarten.

Am Sonntag, den 22. d. M. werden für die Anwohner folgender Straßen Kartoffelkarten ausgegeben und zwar im Dienstzimmer des 1. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 16 (Ausgabezeit von 9—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.):

Vormittags: Albinstraße, Bergstraße, Feldstraße, Karlstraße vom Karlsplatz ab, Ludwigstraße.

Nachmittags: Pipinstraße, Querweg, Ulrichstraße, Widukindstraße, Wigbertstraße.

Im Dienstzimmer des 2. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 21:

Vormittags: Apengasse, Alte Torgasse, Friedrichstraße, Kisau, Paderwall.

Nachmittags: Protzgasse, Spitalmauer, Westernstraße von Königstraße bis Westerntor, Westernmauer.

Am Montag, den 23. d. M. werden für die Anwohner folgender Straßen Kartoffelkarten ausgegeben und zwar im Dienstzimmer des 1. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 16:

Vormittags: Agathastraße, Andreasstraße, Am Busdorf, Busdorfmauer, Busdorfwall, Laurentiusgasse, Hilligenbusch, Josephstraße, Kasselerstraße, Gesellenhausgasse, Mallinckrodtstraße, Auf der Schulbrede, Warburgerstraße bis Ende.

Nachmittags: Eckstraße, Franziskanergasse, Franziskanermauer, Geroldstraße, Leostraße von Kilianstraße bis Ende, Liliengasse, Rosenstraße, Wilhelmstraße.

Im Dienstzimmer des 2. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 21:

Vormittags: Klemens-Auguststraße, Fürstenbergstraße von Nr. 29 bis 45, Franz-Egonstraße, Ferdinandstraße von Nr. 29 bis 78, Fürstenweg bis zur Pader, Ledeburstraße.

Nachmittags: Martinstraße, Martinplatz, Neuhäuserstraße bis Moltkestraße einschl. Nr. 61 bis 70, Neumontstraße, Sporkstraße, Theodorstraße.

— Auf dem heutigen Wochenmarkte war für bessere Ordnung gesorgt. Dem regellosen Ansturm der Käuferinnen und der dadurch hervorgerufenen Unordnung und Bedrängung der Verkäufer hatte man durch Absperrung einen Riegel vorgeschoben. Der Verkehr wurde zudem von den Polizeibeamten geregelt. Die Anfuhr hielt sich in mäßigen Grenzen. Von Obst waren namentlich Waldbimbeeren in großer Menge herangebracht. Das Sammeln lohnt sich auch dieses Jahr besonders, denn die Ernte fiel erstens gut aus und zweitens verlangen und bekommen die Leute 80 Pfennig für das Pfund, ein wohl etwas sehr unbescheidener aber leider zeitgemäßer Preis. Im übrigen fehlte das Obst wieder gänzlich, wo es bleibt weiß man nicht. Vielleicht aber bekommen die Paderborner später doch noch ihren Teil davon; wenn auch schließlich nur in berühmter „Auslandsmarmelade". Was die Frauen viel ärgert ist die Angewohnheit vieler Marktbeschicker Körbe mit Bohnen usw. immer zur Schau zu stellen, die bereits verkauft sind oder sein sollen. Verkaufte Waren sollten die Verkäuferinnen doch nicht zur Ansicht aufstellen und dies erscheint uns auch unstatthaft zu sein.

— „Auslandsbutter". Die Polizei beschlagnahmte in Neermoor (Kreis Leer) 400 Pfund Butter, die aus dem Kreise Aurich stammt. Die Butter war in fünf Reisekörben verpackt und sollte nach Düsseldorf verschickt und dort zu Wucherpreisen als „Auslandsware" verkauft werden.

— Goldankaufsstelle der Provinz Westfalen. Unsere Feinde wollen den Vernichtungskrieg, der alles, was deutsch ist, vom Erdboden vertilgen soll. Jetzt erst recht, muß es bei uns heißen — nicht nur im Felde, sondern auch in der Heimat. Zu unseren Kriegspflichten in der Heimat gehört die unablässige Mehrung des Reichsgoldschatzes. Das Gold in Händen der Reichsbank ist der Rückhalt für die wirtschaftliche Stärke des Vaterlandes. Das Vaterland braucht unser Gold! — Heraus denn mit unserem Golde! Heraus mit Goldgeld und Geldschmuck in der Goldankaufswoche!

✕ Der Menagerie-Zirkus Karl Holzmüller eröffnete gestern abend mit eintägiger Verspätung und unter großem Andrang des Publikums sein hiesiges Gastspiel. Schon lange vor Beginn der Vorstellung war das geräumige Zirkuszelt dicht besetzt. Das Interesse der Paderborner an der Zirkuskunst ist demnach ein großes, denn bekanntlich war erst kurz zuvor ein kleineres Unternehmen dieser Art hier, welches ebenfalls nur volle Häuser sah. Der Zirkus Holzmüller wartet mit einem wohl ebenfalls gelichteten aber immer noch sehr reichhaltigen Vierbeinermaterial auf, zumal er eine gut bestellte Menagerie mit sich führt. Diese Menagerie lohnt, wie wir bei einem flüchtigen Durchgang feststellen konnten, an sich schon einen Besuch und besonders sollte auch unsere Schulen auf die lehrreiche Tierschau aufmerksam gemacht werden. Die Eröffnungs-Vorstellung bot ein wenn auch nicht übergroßes, so doch ein sehr gutes Programm, das in jeder Nummer dem leistungsfähigen Unternehmen Ehre machte. Das Pferde- und sonstige Tiermaterial ist prächtig und gelehrig. Besonders machte der „kluge Hans" seine Sache sehr gut. Er löste mit großer Sicherheit Rechenaufgaben nicht schlechter wie mancher zweibeiniger Rechenkünstler. Ebenso boten die Schulpferde bessere Leistungen dar. Gelehrig zeigte sich auch ein Vertreter der Dickhäuter und ganz anstellig benahmen sich auch die in zwei Nummern auftretenden Löwen und Löwinnen. Verwegene Reiterakte, die sehr schwierigen und halsbrecherischen akrobatischen Darbietungen von Herrn Seidel und Fräulein Meta, Tanzkünste usw. füllten den übrigen Teil des Programms aus. Auch die Zirkuskobolde Clown und August fehlten nicht und ergötzten ihr Publikum auf ihre Art. Nach dem erfolgreichen Eröffnungsabend darf man dem Zirkus Holzmüller eine weiter starke Beteiligung des Publikums zusagen. Ueber die weiteren Vorstellungen gibt der Inseratenteil Aufschluß.

⚒ **Verlängerte Amtsdauer der Beisitzer von Gewerbe-, Kaufmanns- und Innungsgerichten.** In Gemäßheit einer kürzlich ergangenen Bundesratsverordnung ist die Amtsdauer der Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, sowie der Innungsschiedsgerichte bis zum Ablauf von sechs Monaten nach der Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes verlängert worden.

⚒ **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 22. d. M. ist die Löwen-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 23. bis Samstag, den 28. d. M. steht die Löwen-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

⚜ **Ernannt** zum Leutnant d. Res. Vizefeldwebel Schulte (Paderborn).

⚜ **Versetzt** wurde der Regierungs- und Veterinärrat Dammann von Oppeln nach Minden i. W.

— Polizeilich angehalten wurde auf Grund einer Anzeige ein auswärtiger Mann, der 65 Pfund frische Blut- und Leberwurst, 12 Pfund Butter und 130 Eier mit sich führte und aus Paderborn ausführen wollte. Die schöne Wurst wollte er zum Preise von 198 Mark von einem hiesigen Metzger gekauft haben. Die leckeren Waren sind dem Rathauskeller überwiesen worden.

)(Felddiebe. Zur Anzeige gelangte wieder eine Reihe Personen, wegen Entwendung von Bodenerzeugnissen. In der Hauptsache sind Obst, Gemüse und Kartoffeln entwendet worden. Die Diebe werden sich sämtlich vor der Strafkammer zu verantworten haben. Eine polizeiliche Bestrafung wie früher ist nicht mehr zulässig. Das möge zur Warnung dienen. Mögen auch die Schulen es nicht unterlassen, die Jugend wiederholt und nachdrücklichst auf die Folgen solcher Diebstähle immer wieder hinzuweisen.

□ Strafkammersitzung zu Paderborn vom 20. Juli. Der Schweizer Walter Wülfing, zur Zeit hier in Haft, hatte sich wegen Diebstahls und Anlegung eines ihm nicht zukommenden Ordens zu verantworten. In der Nacht zum 19. Juni ds. Js. entwendete er aus einem unverschlossenen Stall 5 Kaninchen, die er für 10 Mark verkaufte. Von dem verschlossenen Speicher, dessen Tür er erbrach, entwendete er einen Sack mit 50 Pfund Roggen, den er einer Frau Reins unentgeltlich überlassen haben will. Unbefugter Weise hat auch der Angeklagte das Ordensband vom Eisernen Kreuz getragen. Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. — Der Landwirt Anton Käuper aus Scharmede war beschuldigt, im Monat November 1916 bei der Auskunft über seine Kartoffelvorräte und seinen Viehbestand, zu welcher er auf Grund der Verordnung vom 2. Februar 1915 verpflichtet war, wissentlich unrichtige Angaben gemacht zu haben. Vom Schöffengericht in Salzkotten war er wegen dieses Vergehen zu einer Geldstrafe von je 50 Mark verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung beim Landgericht ein und zwar mit dem Erfolge, daß er in der heutigen Verhandlung kostenlos freigesprochen wurde. — Wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuchs wurde gegen die Ehefrau Lina Weppler aus Bremen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Sache wurde zwecks Erhebung weiterer Beweise vertagt.

Lippspringe.

□ **Kein Auslandsfleisch mehr im Kleinhandel.** Neben dem von inländischem Vieh stammenden Fleisch, das im Kleinhandel den vorgeschriebenen Höchstpreisen unterliegt, kommen in verschiedenen Städten kleinere Mengen von Fleisch in den Handel, die aus dem Auslande zu teureren

Preisen eingeführt waren. Die dadurch entstehende Verwirrung hat nicht selten zu Schiebungen und berechtigter Unzufriedenheit der Bevölkerung Anlaß gegeben. Es ist nunmehr ein Übereinkommen der beteiligten Stellen dahin erzielt worden, daß vom Auslande eingeführtes Fleisch und Fleischwaren anderweit verwertet werden und im freien Verkehr des Kleinhandels nicht mehr erscheinen. Durch eine Verordnung des Reichskanzlers ist, um jede Unklarheit künftig auszuschließen, angeordnet worden, daß vom 1. August 1917 ab auch für (wirklich oder angeblich) aus dem Auslande eingeführtes Fleisch bei der Abgabe an Verbraucher keine höheren Preise als die für die Inlandsware geltenden gefordert werden dürfen.

Von Nah und Fern.

× **Brilon,** 20. Juli. Wucherpreise werden von einzelnen Sammlern für Schwarzbeeren gefordert und — leider auch bezahlt. So haben Auswärtige für das Pfund schon 1 Mark und darüber bezahlt.

Welschenennest, 20. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich heute nacht gegen 2 Uhr auf der abschüssigen Bahnstrecke von hier nach Littfeld ereignet. Ein schwer beladener, von Siegen kommender Güterzug hatte sich zwischen hier und Littfeld infolge des starken Gefälles losgerissen und fuhr auf einen anderen Güterzug auf, wobei etwa 49 Güterwagen zum Teil vollständig zertrümmert wurden. Mehrere Personen sind verwundet worden und eine getötet. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Aufräumungsarbeiten auf dem Gleise II werden wohl einige Tage in Anspruch nehmen. Einzelheiten über die Ursache des Unglücks liegen noch nicht vor.

** Aus dem Kreise Lippstadt, 20. Juli. Die Roggenernte hat im Kreise begonnen. Soweit sich jetzt übersehen läßt, fällt sie mehr als befriedigend aus. Auch der Ertrag an Stroh ist durchweg besser als erwartet wurde. Nur der Hafer ist infolge der anhaltenden Trockenheit recht kurz geblieben und wird nur wenig Stroh liefern, aber anscheinend wird der Körnerertrag dennoch befriedigen. Ueberaus prächtig stehen die Kartoffeln, deren Ertrag an Menge und Güte sehr gut ausfallen muß.

(:) Bielefeld, 19. Juli. Die Stadt Bielefeld hat die Einrichtung getroffen, daß Kriegsgetraute, die ein bis zehn Mk. monatlich auf ein gesperrtes Sparbuch der Stadtsparkasse einzahlen, 50 Prozent der eingezahlten Summe als besondere Prämie erhalten. Durch diese Einrichtung soll den aus dem Felde Heimkehrenden die Schaffung eines eigenen Heimes erleichtert werden.

× Minden, 19. Juli. Im Kreise Minden ergibt der Viehbestand in Anbetracht der Zeitverhältnisse ein durchweg befriedigendes Bild. Der Bestand an Pferden hat gegen 1916 nicht abgenommen. Das Rindvieh hat in seiner Gesamtzahl die Höhe von 1915 wieder erreicht. Die Zahl der Kälber hat zwar gegen 1916 abgenommen, doch ist sie gegen 1915 noch größer.

÷ **Bochum,** 20. Juli. Aus dem Zuge gestürzt ist die aus Westig gebürtige 22jährige Hilfsschaffnerin Alma Römer am Uebergang der hiesigen Rottstraße. Sie geriet hierbei unter die Räder des Zuges, die sie zermalmten.

* **Münster,** 20. Juli. Die Ehetragödie in der Staufenstraße hat nun auch das zweite Opfer gefordert. Der auf der Straße schwer verletzt aufgefundene Ehemann, der Regierungslandmesser H., ist seinen bei dem Sturz aus dem Fenster erlittenen Verletzungen jetzt gleichfalls erlegen. Vor seinem Tode hat er noch das Geständnis gemacht, daß er seiner Frau im Schlafe die Kehle zugedrückt habe. Das unglückliche Ehepaar war kinderlos. Der Mann scheint die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu haben.

Letzte Nachrichten.

Der Wechsel in den Reichsämtern.

bb. **Berlin,** 20. Juli. Gerüchtweise verlautete heute im Reichstage, daß der Botschafter in Konstantinopel, Dr. Frhr. v. Kühlmann, zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt und daß Dr. Helfferich den Botschafterposten in Konstantinopel übernehmen werde. Dr. Helfferich war bekanntlich früher Direktor und dann Verwaltungsrat bei der Anatolischen Bahn. Nach dem „Achtuhr-Abendblatt" gedenkt der Staatssekretär Dr. Zimmermann nach seinem Scheiden aus dem Amte in den Ruhestand zu treten.

Eine englische Stimme zur Kanzlerrede.

eb. Haag, 21. Juli. „Daily Chronicle" schreibt: Die mit Spannung erwartete Rede dürfte in manchen Kreisen Deutschlands eine Ueberraschung gewesen sein. Ein großer Teil der deutschen Bevölkerung, der noch immer nicht die Realität der Dinge einsehen wollte, wird durch die Ankündigung des Reichskanzlers darüber aufgeklärt, das Deutschland, was das deutsche Reichsgebiet anbelangt, zu einem Frieden auf der Grundlage des Status quo bereit ist. Auch hat sich der Reichskanzler zu gewissen wenn auch nicht durchgreifenden Reformen des Regierungssystems durch Heranziehung von Männern der einzelnen Parteien zur Regierung bereiterklärt. Im Verein mit der kürzlich erfolgten Erteilung des gleichen Wahlrechts an das deutsche Volk bedeutet diese Lage der Dinge doch den Beginn einer voraussichtlich jetzt unaufhaltsamen Demokratisierung Deutschlands, was wir als unseren Erfolg (Sehr richtig! D. R.) buchen können. Deutschland ist auf diesem Gebiete in den letzten vier Wochen weitergekommen als in den letzten vierzig Jahren. Offenbar ist es die Gewalt des inneren und äußeren Druckes, welche den Kanzler zwang, eine ziemlich klare, in mancher Beziehung für die nationalen Träumer in Deutschland nur allzu deutliche Sprache zu führen. Die Rede des Kanzlers scheint eine bedächtige, vorsichtig wägende Persönlichkeit wiederzuspiegeln.

Finnlands Ringen um die Unabhängigkeit.

TU. Haag, 21. Juli. Der Landtag hat die Gesetzesvorlage über die Selbständigkeit Finnlands mit 136 gegen 55 Stimmen angenommen. Mit 104 gegen 86 Stimmen hat der Landtag einen Zusatzantrag, die Vorschläge zur Genehmigung der vorläufigen Regierung vorzulegen, verworfen.

Der A.- und S.-Rat verlangt die Abberufung Brussiloffs.

eb. **Genf,** 21. Juli. „Central News" meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat verlangt mit geringer Mehrheit die Abberufung Brussiloffs.

Der „Matin" meldet aus Petersburg die erfolgte Annahme einer neuen Friedensentschließung im Arbeiter- und Soldatenrat am Donnerstag mit 410 gegen 125 Stimmen.

Der Umsturz in Petersburg.

TU. **Haag,** 21. Juli. Reuter meldet aus Petersburg: Der Justizminister Perewetschew hat seine Demission infolge der Enthüllungen betreffs Lenin und Koschisky und anderen eingereicht.

Kriegsschiffe des Verbandes vor den holländischen Gewässern.

eb. **Genf,** 21. Juli. Der „Matin" meldet, daß die Verbündeten gegen alle Ueberraschungen in Holland gesichert wären und daß vor den niederländischen Gewässern Kriegsschiffe der Verbündeten kreuzen.

Die Lage in Spanien.

TU. Haag, 21. Juli. Reuter meldet aus Madrid: Der Minister des Innern teilte mit, daß das katalonische Parlament, das versucht hat, in Barcelona Versammlungen abzuhalten, durch den Gouverneur aufgelöst wurde, was ruhig geschah.

Anordnung

über das Schlachten von Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (R.G.Bl.S. 515) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 31. Januar 1917 folgendes.

§ 1. Das durch die Anordnung vom 31. Januar 1917 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schaflämmer wird für Bocklämmer und Hammellämmer mit dem 1. Oktober d. J. aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schaflämmer dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 31. Januar 1917 über Notschlachtungen — auch vom 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Lämmer, die zur Aufzucht nicht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Berlin, den 2. Juli 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten

gez. Freiherr von Schorlemer.

Bekanntmachung.

Es kann vorkommen, daß sich Fessel-Ballone losreißen und in benachbarten Gebieten zu Boden kommen. Die Ballone können trotzdem wieder verwendet werden, wenn jede mutwillige Beschädigung verhindert wird. Ueber das Bergen sowie die Ortsangabe der betreffenden Luftsperre-Abteilung erhält die an den Ballonen in einer deutlich sichtbar angebrachten kleinen Tasche befindliche Anweisung das Nähere, die unbedingt vorher gelesen werden muß. Mutwilliges Beschädigen oder Berauben des Ballonstoffes wird streng bestraft; für den Finder der Ballone sind Geldbelohnungen ausgesetzt.

Paderborn, den 19. April 1917.

Der Landrat.

Menagerie-Zirkus
Holzmüller
Paderborn — **Konviktsplatz**
Heute Sonnabend, 21. Juli, 4 Uhr nachmittags
Große Schüler- und Kinder-Vorstellung
Dezentes Programm.
Abends 8 Uhr
Elite-Vorstellung
Sonntag, 22. Juli
sowie täglich 4 Uhr nachm. und abends 8 Uhr
Vorstellungen
Montag, 23. Juli, 4 Uhr nachmittags
Familien-Vorstellung
Abends 8 Uhr
Parade-Vorstellung
zu dieser Montag Abend-Vorstellung geht eine extra Elektrische Straßenbahn nach Lippspringe, nach Schluß der Vorstellung.
Die Direktion.

Totenzettel liefert schnell und billig „Paderborner Anzeiger"

Verein für populär-wissenschaftliche Vorträge Paderborn.
Sechster Vortrag: Herr Alfred Geiser, Generalsekretär der Vereine für das Deutschtum im Auslande
„Deutsches Leben a. d. Schwelle des Orients"
(Siebenbürgen, Slavonien, Bosnien)
mit Lichtbildern
Freitag, den 27. Juli, im Bürgerverein, abends pünktlich 8¼ Uhr.
Im Vorverkauf in der Junfermannschen Buchhandlung, Westernstrasse, und Henseschen Buchhandlung, Kampstrasse, sowie an der Abendkasse zu haben: Einzelkarten à 1.00 Mk., Schülerkarten 50 Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts 50 Pfg.

Großes Lager in
Harmoniums
unterhält
Carl Schmitt, Hagen i. W.
Hofpianofortefabrik



A. Klönne
Paderborn
Bischofsteich 26.
Eisenkonstruktionen
Maschinen :: Werkzeuge
für Gewerbe u. Landwirtschaft in garantiert sachgemäßer und guter Ausführung, sowie
Reparaturen prompt und billig.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Dom. Samstag, 21. d. M., nachm. 2 Uhr feierl. Vesper wegen des Kirchweihfestes im Dom.

Sonntag, 22. Juli 1917. Achter Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom ungerechten Verwalter (Lukas 16, 1—9).

Dom: Feier des Kirchweihfestes im Dom. 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Pontifikalamt, 10 Uhr Militärgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 6 Uhr Predigt und Segen.
St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Segen.
Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Gesang, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre mit Segen.
Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr heil. Messen, 8¼ Uhr Gymnasialmesse, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht zur Erflehung einer gedeihlichen Ernte, 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.
Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre.
Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr zweite hl. Messe, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen, 4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.
Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Andacht. — Dienstag abend 8 Uhr St. Antonius-Andacht.
Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Ems er Wasser

Bekanntmachung
Für den Kreis Paderborn gelangen für die laufende Woche auf die Abschnitte Nr. 1 bis 8
175 gr. Fleisch und 25 gr. Wurst
zur Verteilung.
Kindern unter 6 Jahren steht die Hälfte dieser Menge auf die Abschnitte Nr. 1 bis 4 zu.
Paderborn, d. 20. Juli 1917
Der Kreisausschuß.

Wickel- und Leder-Gamaschen,
Rucksäcke
in allen Größen
fürs
Feld!
Radfahrer, Jäger
bei
Joh. Wilh. Schnitz
Paderborn, Schildern 3.

Gebr. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Vereins-Kalender.

Kathol. Gesellen-Verein. Sonntag abend 8½ Uhr Versammlung mit Vortrag.
Junggesellen-Sodalität der Dompfarre. Gemeinschaftl. hl. Kommunion und Aufnahme erst am 2. Sonntag im August. Sonntag 4 Uhr Versammlung und Vortrag im Gesellenhause. Alle Mitglieder und Angemeldeten müssen erscheinen.
Gaukircher Jüngl.-Sodalität. Sonntag 4 Uhr Ballspiele.
Jugendabteilung d. K. K. V. Sonntag, 22. Juli, abends 8 Uhr Versammlung.
St. Agnes-Verein. Sonntag mittag 11,45 Uhr Versammlung am Hauptbahnhof.
Mütterverein der Herz-Jesupfarre. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung mit Predigt und Segen.
Elisabeth-Verein. Sonntag gemeinsame Kommunion um 7 Uhr in der Gaukirche.
Pius-Arbeiter-Verein. Sonntag abend 8 Uhr Monatsversammlung mit Frauen. Vorher kurze Vorstandssitzung.
Ausk.- u. Fürsorgestelle für Lungenkranke, Kamp 49, Aerztliche Sprechstund. Mittwochs von 11—12 Uhr.

Vorschußverein zu Paderborn
e. G. m. u. H.
Geschäftslokal: jetzt Königstraße 1
nimmt schon jetzt Gelder für die nächste Kriegsanleihe an und verzinst sie bis zum ersten Einzahlungstage mit
4½ Prozent.

Gasanzünder
als Ersatz für teure Streichhölzer, solange der Vorrat reicht Stück 50 Pfg.
Heinr. Kaufmann, Eisenhandlg.,
Westernstr. 20, Paderborn, Westernstr. 20.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.
Errichtung provisionsfreier Konten.
Druckschrift über
das Bankkonto im Dienste des Einzelnen und des Vaterlandes
an unserer Kasse zu haben.
Paderborner Bankverein
Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins Aktiengesellschaft.

Chemieschule Hannover
sichert Damen sorgfältigste Ausbildung zu.
Dr. Henkel & Dr. Sauer
Hannover, Hermannstraße 31 B.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 22. Juli, 7. nach Trinitatis. Morgens 8 Uhr Gottesdienst in Neuhaus, morgens 9 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim, morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst, morgens 11 Uhr Militärgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, abends 6 Uhr Abend-Gottesdienst. Montag, morgens 7¼ Uhr Betstunde. Mittwoch, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke der Stadt Paderborn
Aerztliche Sprechstunde
jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker, Familie-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen.
Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten

Verh... Beamter (4 Pers.) sucht zum 15. September
Wohnung
von 3 ...mern und Küche.
Angebote an
Amt Lippspringe.

Pfeifen
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn, Kamp 1.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.